



VEREIN DENKMALPFLEGE IN OBERÖSTERREICH

Abbildungen auf der Titelseite:

O b e n : St. Florian, Stift, Prinz-Eugen-Zimmer, Nordwand, Szene aus dem Soldatenleben, gemalt 1907 von Felix Mayr und Ferdinand Kien, Zustand vor der Restaurierung

U n t e n : Dasselbe, Zustand nach der Restaurierung

Die Restaurierung führte Oberrat des wissenschaftlichen Dienstes Gisela de Somzée durch

Verehrtes Mitglied!

Der Verein Denkmalpflege erlaubt sich sein 15. Mitteilungsblatt zu versenden und Rechenschaftsbericht über das Arbeitsjahr 1960 zu geben. Die Tätigkeit vollzog sich in der erprobten Weise. Die öffentliche Denkmalpflege wurde in ihren Bemühungen um die Gewinnung der notwendigen finanziellen Mittel aus Bundes- und Landessubventionen nachdrücklich unterstützt, die gesamten Aktionen des Landeskonservators für Oberösterreich wurden vor ihrer Durchführung im Vereinsvorstand besprochen und entsprechend beraten.

Zur Erleichterung der Kanzleiarbeit der Dienststelle des Landeskonservators wurden nach längerer Zeit wieder auch öffentliche Förderungsmittel als Verwahrgelder verwaltet. Im einzelnen handelte es sich um S 231.361.07 für die Konservierung der romanischen Fresken in der Stiftskirche Lambach, über deren Bedeutung bereits im Vorjahr eingehend berichtet worden ist, und um S 5.000.— für denkmalpflegerische Untersuchungen im Linzer Schloß.

Vereinssubventionen wurden für folgende Zwecke freigegeben:

1.424.15 Schilling erhielten die freiwilligen Helfer auf der Burgruine Schauberg. Die Freilegungs- und Grabungsarbeiten an diesem bedeutenden mittelalterlichen Profanbau wurden von der Bezirkshauptmannschaft Eferding ins Leben gerufen und werden in einem höchst aner kennenswerten Idealismus von weiten Bevölkerungskreisen des Bezirkes getragen. Vor allem taten sich bisher die freiwilligen Feuerwehren der Umgebung hervor. Zur Verpflegung und Betreuung dieser Arbeitskommandos sind laufend Geldbeträge notwendig, der Verein Denkmalpflege wollte dazu unbedingt auch seinen Beitrag leisten.

Im Interesse der Burgenkunde im Lande liegt auch die Tätigkeit von Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak, der über Auftrag des Bundesdenkmalamtes in Ergänzung der Vermessung von Burgruinen durch die öö. Landesbaudirektion in gleicher Form Schlösser plantechnisch aufnimmt. Die so gewonnenen Pläne sind für die Forschung, aber auch für die praktische Arbeit sehr wichtig. Der Verein Denkmalpflege leistete hiezu im vergangenen Jahr einen Kostenzuschuß von S 2.000.—.

Verschiedentlich konnte in den letzten Jahren über das Filialkirchlein St. Veit bei Meggenhofen berichtet werden. Es ist inzwischen zur Gedenk-

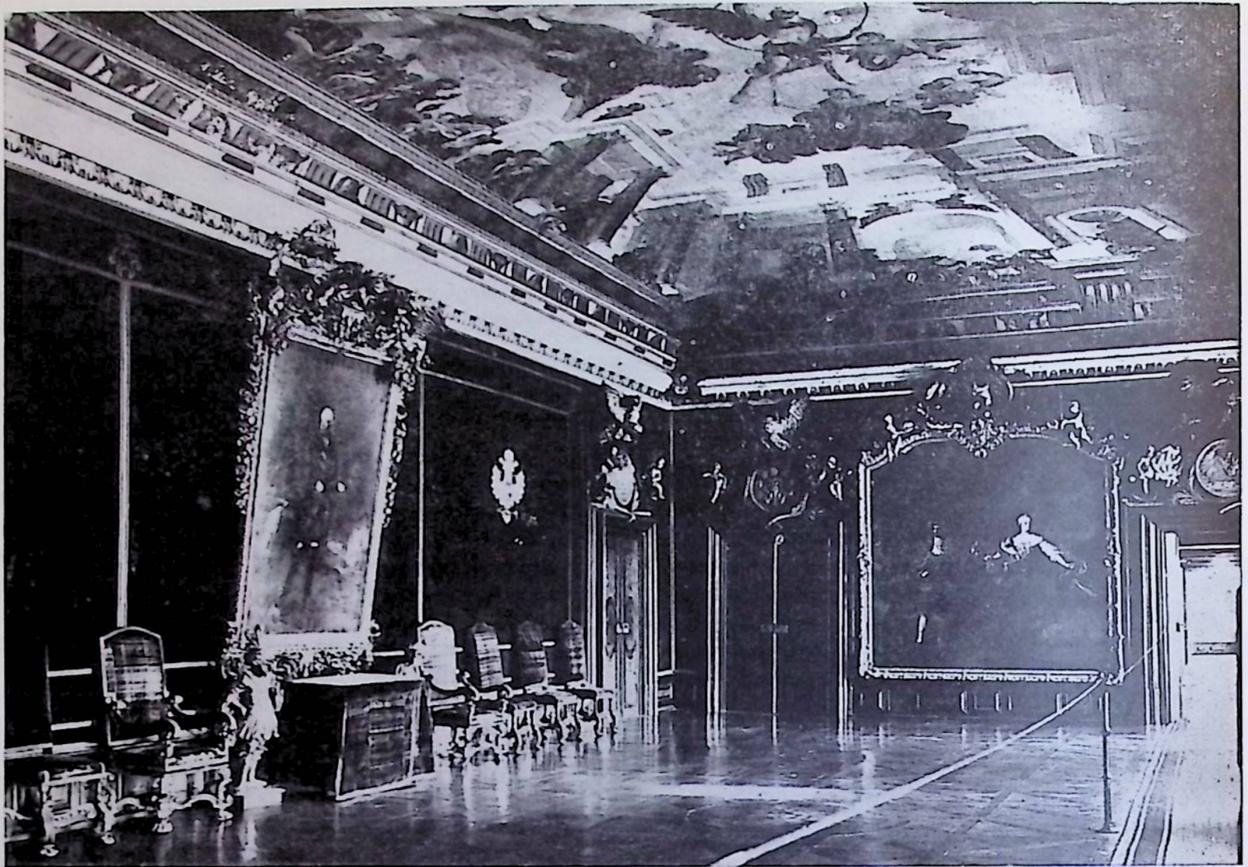
stätte rührender Heimatliebe geworden. Monsignore Dr. Kaser sah es als Aufgabe seines Lebensabends an, die kleine Kirche, der sein Elternhaus benachbart liegt, vom Verfall zu erretten. Er brachte für diesen edlen Zweck nicht nur Opfer an Zeit, sondern auch aus eigener Kraft bedeutende finanzielle Leistungen. Die Arbeiten konnten im Vorjahr erfolgreich abgeschlossen werden. Der Verein Denkmalpflege spendete hiefür einen Betrag von S 5.000.—. Die Freude des Gelingens konnte der edle Heimatfreund noch erleben. Bald darauf wurde er ins Jenseits abberufen. Unsere Vereinigung wird ihn als leuchtendes Beispiel in Erinnerung behalten.

Tätige Heimatliebe wirkt auch in Freistadt. Der dortige Heimatverein hat sich zur besonderen Aufgabe die Instandsetzung der Filialkirche St. Peter gemacht. Aus waldiger Bergeshöhe grüßt diese altehrwürdige Stätte auf das Stadtbild von Freistadt herab. Einsamkeit umfängt den frommen Bezirk mit seinem gotischen Gotteshaus, der ebenfalls gotischen Kalvarienbergkapelle und seiner stimmungsvollen Umfassungsmauer. Bedeutend wie die Architektur sind die baulichen Details, ist die gesamte Ausstattung. Dieses Kleinod heimischer Kunst drohte immer mehr zu zerfallen. Nun hat sich der lokale Heimatverein seiner angenommen, entwarf ein langfristiges Restaurierprogramm, dem der Landeskonservator seine Zustimmung gab und das wohl auch die finanzielle Förderung der öffentlichen Denkmalpflege finden wird. Der Verein Denkmalpflege leistete im Vorjahr als Zeichen seines Förderungswillens eine Beihilfe von S 5.000.—.

Systematisch werden die reizvollen Wegkapellen von Bad Goisern entlang der Bundesstraße nach St. Agatha hergestellt. In ihrer ganzen Art zeigen sie ländlichen naiven Barock, der gerade in diesem herben Landschaftsraum stark auf uns wirkt. Eine Vereinsbeihilfe von S 3.000.— ermöglichte die Instandsetzung einer weiteren Kapelle.

Kleineren heimatkundlichen Denkmalen, so dem Pranger in Weitersfelden und einer Wegkapelle in Warth, Marktgemeinde Sarleinsbach, wurden Beträge von S 2.000.— bzw. S 600.— gewidmet.

Insgesamt gab der Verein Denkmalpflege im vergangenen Jahr an eigenen Subventionen S 18.024.15 aus, die nach bewährter Methode im Einvernehmen mit dem Landeskonservator für Objekte bewilligt wurden, die von der öffentlichen Denkmalpflege wegen zu starker finanzieller Beanspruchung bei Großaktionen nicht so bald eine Hilfe hätten erfahren können.



Die Kaiserzimmer im Stift St. Florian

Ihre Geschichte und ihre Bedeutung

Wenn heute die Großen dieser Welt reisen, benützen sie Düsenflugzeuge, Hofzüge oder vornehme Autos, sie wohnen in Luxushotels oder in den Räumen ihrer Villen und Botschaftsgebäude. Das Protokoll ordnet ihre Zusammenkünfte zum Verhandeln und zum Speisen.

In früheren Jahrhunderten aber mußte selbst der Kaiser reiten oder mit einer Pferdekutsche fahren. Er konnte keine weiten Strecken zurücklegen und war auf die Gastfreundschaft der Schlösser und Klöster angewiesen. Er war froh, dort eine entsprechende Unterkunft vorzufinden, für die das Hofzeremoniell genaue Anweisungen gab. So entstanden in den einzelnen Klöstern die Kaiserzimmer, um für den Empfang des Kaisers und seines Gefolges gerüstet zu sein. Die Pracht und Ausstattung steigert sich von den Räumen für die Begleitung bis zu den Wohnräumen des Kaisers, die den größten Prunk entfalten, um auch äußerlich die Distanz und Erhabenheit der kaiserlichen Majestät in Bau und Einrichtung zum Ausdruck zu bringen.

St. Florian hatte in den vergangenen Jahrhunderten oft Gelegenheit, kaiserliche Hoheiten gastlich zu empfangen. Wo Kaiser Arnulf bei seinem Besuch in St. Florian am 1. April 888 und sein Sohn Ludwig (das Kind) am 19. Juli 907 ihre Unterkunft hatten, können wir heute nicht mehr feststellen. Schon seit

dem 11. Jahrhundert bestand aber vor den Toren des Stiftes ein Hospiz, wo Pilger, Reisende und Wallfahrer übernachten konnten. St. Florian selbst war das Ziel vieler Wallfahrer. Seit dem 12. Jahrhundert war damit auch ein Spital für Kranke verbunden. In der Nähe stand eine Kapelle zu Ehren der hl. Elisabeth.

Im Jahre 1514 verlebte Kaiser Maximilian I. mit seiner Familie zwei Tage (28. und 29. April) in St. Florian. Er wollte nämlich den hl. Florian zum Schutzpatron gegen die Kriegsgefahr aus dem Osten machen, wie einst Karl der Große gegen die Avaren. Da sich aber keine Reliquien fanden, erwirkte er am 1. Dezember des gleichen Jahres die päpstliche Erlaubnis, einige Altäre aufzubrechen und wieder aufzubauen, um die Gebeine des hl. Florian zu suchen. Die Nachforschungen und Grabungen blieben aber erfolglos. Für Propst Peter Maurer (1508 — 1545) ergab sich aber die Notwendigkeit, für den Besuch des Kaisers neue Räume zu schaffen. Er baute eine Kaiserstube, die außen durch kleine Türmchen erkennbar war, ein Königszimmer, jedes mit einem eigenen Schlafgemach versehen und miteinander durch einen gewölbten Gang verbunden. Dazu gab es noch eine kaiserliche Tafelstube und mehrere Kammern. In der Kaiserstube stand (1612) ein Tisch mit Tischtuch, ein kleines Tischlerl,

ein schwarzer Sessel mit Kissen, ein Waschtisch mit Becken und Kanne, an den Wänden hingen fünf Bilder, alte und neue. Im Schlafzimmer des Kaisers befanden sich ein Tisch, eine Bettstatt samt Vorhang (Himmelbett), darinnen ein Strohsack, zwei Unterbetten, drei Polster, ein Paar Leintücher samt einem Kissen, ein kleines Bettstattl mit einem Strohsack, noch ein Bett mit zwei Polstern, Leintüchern und Kissen und ein zinnerner Kammerkachl (Nachtopf). Die Einrichtung war also damals noch bescheiden genug. Das Stift selbst wurde mit Wall und Mauer gegen die Türken befestigt. Bei seinem zweiten Besuch im Jahre 1517 konnte Kaiser Maximilian schon die neuen Räume benützen.

Am 3. und 4. Juli 1613 kehrte Erzherzog Ferdinand von Steiermark (der spätere Kaiser Ferdinand II.) mit einem Gefolge, das 295 Pferde beanspruchte, in St. Florian ein. Am 11. und 12. Juli des gleichen Jahres übernachtete hier Kaiser Matthias auf dem Wege zum Reichstag nach Regensburg mit einem Gefolge auf 475 Pferden. Noch glänzender war der nächste Besuch des Kaisers Matthias vom 25. bis 27. September 1614, als seine Tante, die unglückliche Königin Katharina von Polen, die 1572 in Linz gestorben war, hier feierlich beigesetzt wurde. Diese großen Besuche des Kaisers veranlaßten den damaligen Propst Leopold Zehetner (1612—1646), einen neuen Gaststock an der Südseite des Kreuzganges zu bauen. Es ist jener Teil des heutigen Stiftsgebäudes, der die Nordseite des großen Stiftshofes einnimmt und in dem jetzt die Kanzleien, das Pfarramt und einige Wohnungen untergebracht sind. Der alte Brunnen an der Außenmauer stammt noch aus dieser Zeit.

Dort war wiederholt Kaiser Ferdinand II. zu Gaste. Kaiser Ferdinand III. besuchte 1646 Propst Leopold auf seinem Krankenlager. Kaiserin Eleonora, die Witwe Ferdinand III., feierte 1680 das Augustinusfest hier mit. Dieselbe Kaiserin hielt sich auf der Flucht vor den Türken hier auf. Kaiser Leopold I. kam am 2. Oktober 1680 mit seiner Gemahlin Eleonora, seiner Tochter, hohen Beamten und Edel-leuten hieher. Sie speisten hier und wohnten einem barocken Theaterstück bei, das der Chorherr Paul Perger verfaßt hatte. Kaiser Leopold I. kam wieder am 4. Mai 1683 mit seiner Gemahlin und Tochter, um das Florianifest mitzufeiern. Seine Tochter legte ein kostbares Weihegeschenk auf dem Altare des hl. Florian nieder.

Wieder dürften die alten Gasträume, die Propst Leopold Zehetner am Beginn des Jahrhunderts erbaut hatte, der neuen Zeit nicht mehr entsprochen haben. Denn 1686 begann Propst David Fuhrmann (1667—1689) den Neubau der Kirche und des Stiftes. Den Plan hiezu hatte der italienische Baumeister Carlo A. Carlone entworfen und die Bauleitung übernommen. Er hielt im Plan an gewissen Gegebenheiten fest. Erst später rückte er den ganzen Ostflügel des Klosters um etwa 25 m hinaus und brachte so den Marmorsaal in die Mitte des Südflügels. Aber schon im ersten Plan waren die Kaiserzimmer im 2. Stock der langen Westfront vorgesehen. Auch der Bläserurm wurde aus der früheren Anlage übernommen, aber jetzt über die Mitte des Portals

und Stiegenhauses gesetzt und dadurch die Westfront wunderbar belebt. Im Jahre 1700 waren die letzten drei Kaiserzimmer (gelbe, blaue und grüne Zimmer) im Rohbau vollendet, die übrigen entstanden in den Jahren 1700 bis 1714. Unter Propst Johann Baptist Fördermayr (1716—1732) schuf Jakob Prandtauer das barocke Kunstwerk des Haupt- oder Kaisersaales, jetzt Marmorsaal genannt.

Die Einrichtung der Kaiserzimmer erfolgte in den Jahren der Bauzeit (1700—1714), nur teilweise etwas später. Für die Einrichtung solcher Zimmer hat später Friedrich Carl von Moser in seinem umfangreichen Werk „Teutsches Hofrecht“ eine ausführliche Anweisung geschrieben. Unsere Kaiserzimmer sind deshalb besonders bemerkenswert, weil hier alle Möbel noch in der ursprünglichen Form erhalten sind und bei den meisten auch der Meister bekannt ist, der sie schuf. Es waren die in St. Florian ansässigen Bildhauer Leonhard Sattler und der Tischlermeister Stefan Jegg. Auch die meisten Öfen stammen aus der Werkstatt des Florianer Hafners Simon Antholzer, ein paar besonders schöne Stücke von Johann Georg Mayr aus Linz und Jakob Schalk aus Wels. Der Stuck wurde größtenteils von dem Italiener Manfredo Maderni, der spätere von dem Florianer Franz Josef Holzinger aufgelegt. Die Gemälde an den Decken und Wänden stammen von verschiedenen Malern. Der Damast, der die Wände verkleidet, wurde auf den Linzer Märkten gekauft.

Wir können uns vorstellen, daß die Kaiserzimmer, die heute noch einen so gewaltigen Eindruck machen, einst eine ganz hervorragende und ausgesuchte Schönheit darstellten. Jetzt sind sie fast durchwegs 250 Jahre alt. Es sind wohl im 18. Jahrhundert an den Deckengemälden und im vorigen an den Möbeln einige Restaurierungen vorgenommen worden, aber im Laufe der Zeit haben sich doch verschiedene Mängel daran eingestellt. Die Tapeten sind schleißig geworden, die Bezüge der Stühle verblühen, die Bilder nachgedunkelt. Obwohl das grelle Licht durch Jalousien abgeschirmt ist, hat doch die Sonne die Farben vielfach ausgebleicht, auch durch die Benützung ist verschiedener Schaden entstanden.

Schauen wir uns die Benützung dieser Räume an. Wann wurden diese Zimmer zweckentsprechend benützt? Am 4. Juli 1713 besuchte Kaiser Karl VI. seine Gemahlin Elisabeth, die hier krank lag. Da am nächsten Tag die Krankheit bereits behoben war, wurde eine feierliche öffentliche Tafel gehalten. Aber damals konnte die Kaiserin noch nicht in den Kaiserzimmern wohnen. Es war wohl die Westfront schon vollendet, aber die Einrichtung der Zimmer noch nicht fertiggestellt. Als der Fürstbischof von Passau Sigmund Ferdinand Graf von Rabatta am 24. Oktober 1715 zur Weihe der neuen Stiftskirche nach St. Florian kam, wurde er im Stiegenhaus empfangen und ins Gelbe Zimmer geführt, wo er bis 29. Oktober Wohnung nahm. Als er von der Kirche zurückkam, bewunderte er den langen Gang, schritt ihn persönlich ab und zählte 270 Schritte, dann betrat er durch das Feistenbergerzimmer die Kaiserzimmer und besichtigte sie. Das Mittagmahl wurde mit mehreren Gästen in dem „neuen nach optischer

Kunst ausgemalten, prächtigen Tafelzimmer (Audienzsaal) aufs herrlichste zubereitet", während die anderen Gäste nach Rang in verschiedenen Räumen des Stiftes speisten.

Nach Vollendung des Marmorsaales hatte Propst Johann Baptist Fördermayr (1716 — 1732) den Kaiser zur Besichtigung desselben eingeladen. Am 27. September 1732 kam also Kaiser Karl VI. mit seiner Gemahlin Elisabeth nach St. Florian und weilte von 10 bis 16 Uhr im Stifte. Propst Johann B. Fördermayr war aber am 11. August gestorben, der neue Propst wurde erst am 19. Oktober gewählt. Königin Maria Theresia und ihr Gemahl Franz von Lothringen kamen am 26. Juni 1743 nach der Erbhuldigung in Linz, wo sie dem Propst ein mit hellen Smaragden besetztes Brustkreuz geschenkt hatten, hieher. Sie fuhren über Rohrbach unter dem Gedröhn der Böller zum Stift und stiegen beim Kirchenportal ab. Nach einer lateinischen Begrüßung begaben sie sich in die Kirche, wo 2 Lehnstühle und Betschemel für sie und ihren Gemahl aufgestellt waren. Nach kurzer Andacht ging sie durch die alte und neue Sakristei in den Konvent, betrat die Wohnung des Dechants, dann besichtigte sie das Sommerrefektorium und begab sich durch den Klausurgang zur Kaiserstiege und hinauf in die Kaiserzimmer. Hier auf schritt sie durch den alten Stock (Primizstock) in den Bildersaal (Mineralienkabinett) und durch die Kaiserzimmer in das Feistenbergerzimmer, wo sie auf einem Stuhl Platz nahm und sich mit den Anwesenden unterhielt. Nach einer halben Stunde begab sie sich über die Stiege in die Prälatur, wo sie bis zur Tafelzeit verweilte. Das Essen wurde im Marmorsaal eingenommen. Das Silberbesteck und Tafelgeschirr hatte die Königin selbst mitgebracht. Es wurde keine Sitzordnung eingehalten, die Königin nahm Platz, wo die Luft den besten Zug hatte. Auch hatte die Königin den ihr und ihrem Gemahl zustehenden Lehnstuhl abgelehnt und nur rote Samtstühle benützt. Der Prälat war auch zum Speisen geladen. Im ganzen waren 19 Personen, doch hatten alle Zuschauer Zutritt. Es wurden keine Trinksprüche gehalten, aber als die Kaiserin den ersten Trunk tat, wurden im Kapitelgarten 36 Böller abgefeuert. Beim Essen spielten die hiesigen Hofmusiker zwei schöne Konzerte. Nach dem Konfekt und Kaffee begaben sich die allerhöchsten Herrschaften mit ihrem Gefolge in die Gesellschaftszimmer der Prälatur, wo sie an drei Tischen zu spielen angingen. Nachdem die Königin eine Menge Briefe gelesen hatte, spielte sie auch eine Zeitlang mit. Um 5 Uhr kehrte sie in ihrem mit sechs Pferden bespannten Wagen nach Linz zurück. In $\frac{3}{4}$ Stunden war sie wieder im Schloß.

Für das Essen stellte die Königin Köche und Personal zur Verfügung. Es gingen auf: 100 Pfund Rindfleisch, 3 ganze Kälber, 3 ganze Lämmer, 1 Reh, 1 Hirschkalb, 36 Pfund Speck, 6 Gänse, 8 Enten, 64 Hühner, 12 Indian, 300 Krebsen usw., 462 Laib Brot, 25 Maß Nußberger, 90 Maß Tafelwein, 140 Maß Herrenwein, 72 Maß Offizierswein, 237 Maß Bier, das Pulver kostete 30 Gulden.

Nur einmal noch konnten die Kaiserzimmer einen hohen Besuch beherbergen. Vom 23. auf den 24. April 1782 war Papst Pius VI. hier zu Gast. Er betrat den Balkon über dem Portal und spendete der wartenden Menge den Segen. Hierauf besichtigte er das Stift: Marmorsaal, Bibliothek und Kunst-kammer. Dann begab er sich in den Audienzsaal, nahm neben Kardinal Firmian auf einem Lehnstuhl Platz, während die übrige Begleitung stand und gab eine allgemeine Audienz. Der Propst, die Stiftsmitglieder, der übrige Klerus und die Vornehmen aus Linz wurden zum Handkuß zugelassen. Der Papst wohnte in dem nach diesem Besuch benannten Papstzimmer, wo er sich von den Regierungsgeschäften vorlesen ließ und allein eine kleine Mahlzeit einnahm, während dem Propst und den übrigen hohen Gästen Graf Kobenzl, der vom Kaiser dem Papst zum Ehrengelichte gegeben war, eine Tafel gab. Die Chorherren aßen mit dem Klerus in der Klausur.

Prinz Eugen und Napoleon sind nie hier gewesen.

Die Kaiserzimmer haben nicht bloß frohe Feste erlebt, auch die Kriegereignisse haben vor ihnen nicht Halt gemacht. So waren sie vom 22. 10. 1809 bis 23. 4. 1810 in ein Spital umgewandelt. Die Möbel waren in das Sommerrefektorium gebracht worden. Die Zimmer und Gänge waren mit Betten belegt, auf den Gängen Öfen aufgestellt, einige Fenster-nischen waren ausgebrochen und dort aus Holzbrücken Retiraden errichtet, die offen in den großen Hof mündeten. In dieser Zeit starben 304 Soldaten und 17 Personen des männlichen und weiblichen Pflegepersonals.

Nach dem 2. Weltkrieg wohnten dort vom 4. Mai bis 30. August 1945 amerikanische Soldaten. Die wertvollsten Möbel waren im Audienzsaal verstaubt. Aber Sessel und Tische standen in Benützung. Wenn auch keine böswilligen Beschädigungen geschahen, so haben die alten Bezüge und Möbel natürlich durch diese Benützung gelitten. Aber die Soldaten hatten an ihrem Quartier eine große Freude. In einem Magazin mit einer Millionenaufgabe war das Foto zu sehen, wie ein paar Soldaten im „Prinz-Eugen-Bett“ liegen, darunter die Worte: „So wohnen die Amis in Österreich“.

So sind die Kaiserzimmer nicht bloß ein großes Kunstwerk unseres Stiftes und Landes, sondern auch Zeugen einer großen Geschichte, die an der Stille des Klosters nicht spurlos vorüberging.

Dr. Franz Lininger

*

Seit Jahren zeigt sich in steigendem Maße die Notwendigkeit, die Kaiserzimmer in St. Florian einer umfassenden Restaurierung zu unterziehen. Vor allem verlangen der Stuck, die Wandmalereien und die Stoffbespannungen eine konservierende Instandsetzung. Der Verein Denkmalpflege in Oberösterreich hat die Aufgabe übernommen, die Finanzierung dieser denkmalpflegerischen Aktion sicherzustellen. Begonnen wurde mit dem sogenannten Bischofszimmer.

Vereinsnachrichten

1. Mitgliederstand: Im Jahre 1960 konnten insgesamt 565 Mitglieder gezählt werden, davon 52 Förderer.
2. Liste der Förderer: Nachstehende Persönlichkeiten und Firmen überwiesen dem Verein höhere Beiträge und Spenden. Ihnen sei an dieser Stelle geziemend und herzlich gedankt:

Förderer 1960

S	S
Bank für Oberösterreich und Salzburg, Linz	O. O. Landesverlag, Linz
200.—	100.—
C. Bergmann, Linz	Osterr. Länderbank AG., Linz
200.—	100.—
Alois Bruckmayr, Lebensmittelgroßhandlung, Linz	Direktor Dipl.-Ing. Karl Leitl, Linz
100.—	250.—
Marie Julie Colloredo Mansfeld und Therese Walderdorff, Enns	Zellwolle Lenzing AG., Lenzing
100.—	100.—
Osterr. Credit-Institut AG., Linz	Linzer Elektrizitäts- und Straßenbahn AG., Linz
100.—	500.—
Heinrich Derflinger, Herrenmoden, Linz	Osterr. Nationalbank, Linz
100.—	100.—
Kaufhaus Derflinger, Vöcklabruck	Kommerzialrat Ferdinand Pierer, Wien
100.—	100.—
Dr. Karl Dreihann-Holenia, Aschach a. d. Donau	Ingenieure Pirkl & Eysert, Linz
100.—	100.—
Mr. Hugo Eder, Linz	Rohrbacher Lederfabrik Jos. Poeschl's Söhne, Rohrbach
120.—	120.—
Fa. Eisner, Linz	Alois Pössl, Faßmaler und Vergolder, Wels
100.—	100.—
Ennsener Zuckerfabriks AG., Enns	Puchmayr & Stummer, Strick- und Wirkwarengroßhandlung, Linz
100.—	110.—
Eternit-Werke Ludwig Hatschek, Vöcklabruck	Klothilde Rauch, Altmünster
300.—	100.—
Viktor Fitz, Kaufmann, Wels	Ferdinand Reichart, Leder- und Treibriemenfabrik, Wels
300.—	100.—
Gustav H. Franck, Linz	Gemeinde Reidhraming
300.—	100.—
Franz Gabler, Großindustrieller, Wien	Zentraldirektor i. R. Rudolf Repinz, Linz
100.—	120.—
Obermedizinalrat Dr. Edmund Guggenberger	Ebenseer Solvay-Werke, Ebensee
120.—	200.—
Josef Hannak, Ziegelfabrik, Breitenschützing	Allgemeine Sparkasse, Linz
100.—	500.—
Otto Harmer, Feyregg	Kindermoden Karl Steiner, Linz
120.—	100.—
Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Oberösterreich, Linz	Ing. Karl Stern, Betriebsunternehmung Stern & Hafnerl, Gmunden
500.—	200.—
Kommerzialrat August Kapsreiter, Schärding	Osterreichische Stickstoffwerke AG., Linz
250.—	500.—
Marktgemeindeamt Kirchdorf, Kirchdorf a. d. Krems	Stock, Weinbrennerei AG., Linz
100.—	100.—
Klub der soz. Landtagsabgeordneten Oberösterreichs, Linz	Titze AG., Linz
100.—	200.—
C. H. Knorr, Ges. m. b. H., Wels	Karl Treul, Welser Kieswerke, Gunskirchen
100.—	100.—
Oberösterreichische Kraftwerke AG., Linz	Maria Tscherne-Heinrich, Linz
2.000.—	100.—
O. O. Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt, Linz	Wagner & Reinert, Strick- und Wirkwarenfabrik, Wels
500.—	320.—
O. O. Landes-Hypothekenanstalt, Linz	Arch. Dipl.-Ing. Walter Wetzelsberger, Wels
200.—	100.—

Verein Denkmalpflege in Oberösterreich · Linz

Eingänge:	Geschäftsgebarung für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1960	Ausgaben:	
	S	S	
Mitgliedsbeiträge	9 360.—	Bürobedarf, Drucksorten, PSK-Gebühren	4.015.02
Spenden laut Liste	13.435.—	Gratifikationen	1.200.—
Rückzahlung des Restes der Vereinssubvention für die Ruine Schaunberg	424.15	Vorträge (Dr. Eckhart)	300.—
Bankzinsen	1.859.12	Subventionen:	
		Freiwillige Helfer in Schaunberg	1.424.15
		Filialkirche St. Peter bei Freistadt	5.000.—
		Vitus-Filialkirche am Veitsberg	5.000.—
		Neuaufstellung des Prangers in Weitersfelden	2.000.—
		Burgenaufnahmen in Oberösterreich, Dipl.-Ing. Sedlak	2.000.—
		Instandsetzung der Kapelle auf der Warth	600.—
		Instandsetzung der Wegkapelle von Bad Goisern nach Agatha	3.000.—
		Gebarungüberschuß	539.10
	<u>25.078.27</u>		<u>25.078.27</u>

Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1961!

Es wird höflich gebeten, die beigelegten Erlagscheine zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1961 verwenden zu wollen. Der Beitrag beträgt für ordentliche Mitglieder S 20.—, für beitragende Mitglieder S 10.—. Die Höhe der Spenden bleibt dem freundlichen Ermessen der Förderer überlassen.

Die Höhe des Mitgliedsbeitrages wurde nicht hinaufgesetzt, dafür wird um möglichst pünktliche Einzahlung ersucht, damit die kulturelle Arbeit des Vereines ungehindert fortgesetzt werden kann.

